

bei der Teilung 1485 an Herzog Albrecht und durch den Vertrag zu Leipzig vom 30. Mai 1505 an den Fürsten, unter dem ein Neues entstand, Herzog Heinrich. Kirchlich gehörte es zu Großrükerswalde und mit diesem zu Wolfenstein und unter das Archidiaconat (den Abt zu Chemnitz.⁸)

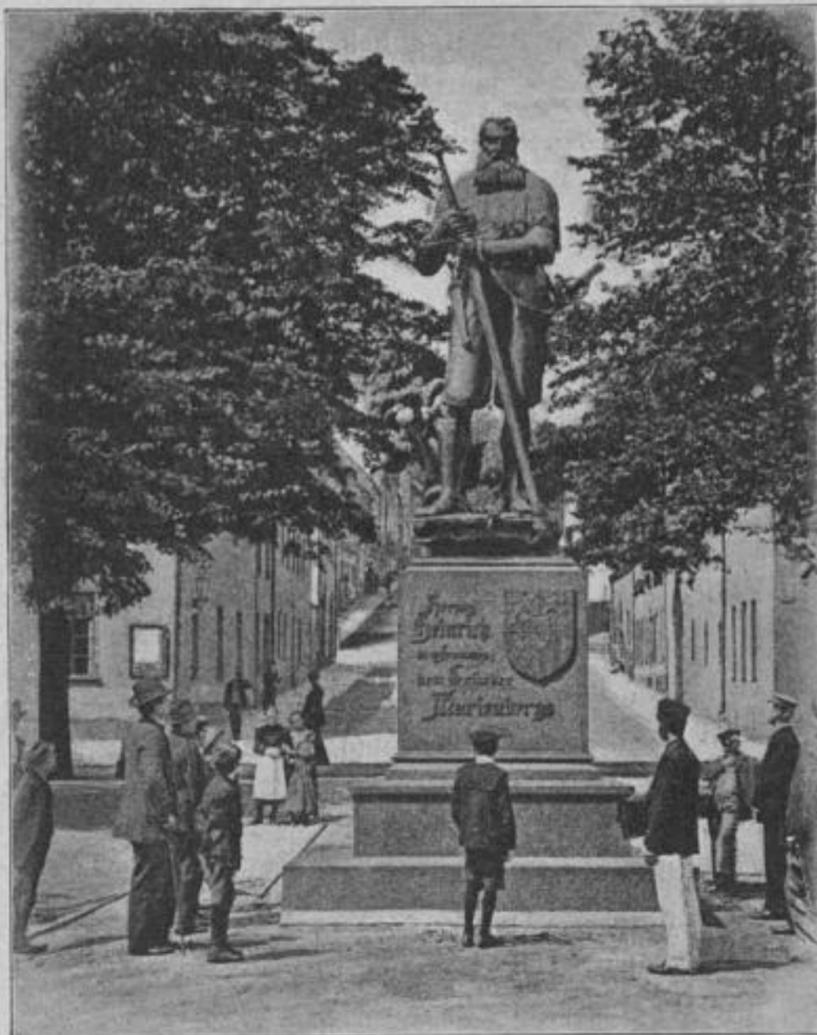
Um 1500 schon war die Gegend nicht bloß von Landleuten bewohnt, sondern 1486 belehnt Claus von Einsiedel, Amtmann zu Wolfenstein, „von wegen seines gnädigen Herrn“ den Barthel Preussler mit einer Erbglashütte in der wüsten Schlette gelegen, gegen eine Abgabe von einem silbernen Schock jährlich, von soviel Gläsern, „als man zur Notdurft darf“ und $\frac{1}{4}$ Scheffel gläsernen Ringeln, „wie vor alters“,⁹) und 1484 wird die „Mönchsgrube“ am Mönchsberge (im Winkel zwischen roter Pockau und Schlettenbach) erwähnt.¹⁰) Ganz so einsam war es also nicht, als wie Rivius in seiner *descriptio Mariaebergi* übertreibend sagt. Belebter wurde die Gegend allerdings, als von 1519 an reiche Silberfunde viele Ansiedler herbeilockten.

Der neue Bergbau begann auf der Fundgrube St. Fabian und Sebastian (!) und Luciae 1520 wurde die erste Ausbeute mit 258 fl. verteilt.¹¹) In den Namen der Gruben, die nach und nach entstanden, zeigt sich frommer Sinn; z. B. Segen Gottes, Heilige Dreifaltigkeit, Engel Gottes, Walts Gott, Getreuer Heiland, St. Ursula, St. Barbara (!), St. Elisabeth u. Andere Namen lauten: Silberkasten, weiße Taube, wilde Taube, 3 Schwane u. Der Name Gelobtland ist schon erwähnt.¹²)

Infolge der Erzfunde faßte Herzog Heinrich den Plan, an der wüsten Schlette eine Bergstadt, Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Marienberg.

wie Annaberg, zu gründen. Zunächst versuchten seine Abgesandten Montags nach Quasimodogeniti 1521 vergeblich, die Verleihung der Baupläze vorzunehmen, weil die Ansiedler sich dessen weigerten. Sonnabend nach Jubilate erließ er eine neue Verordnung, worin er Steuerfreiheit für 25 Jahre, freies Bauholz aus seinen Wäldern, die Hereinführung von Wasser und die Zuweisung von Feld versprach und die nicht rechtzeitig bebauten Hoffstätten anderen zu verleihen drohte.¹³) Diese Verordnung sollte den Ansiedlern Montag

nach Cantate, den 29. April 1521, vorgelegt werden, und so ist denn dieser Tag — Luther hatte sein Bekenntnis zu Worms vor 11 Tagen abgelegt — als der Tag der Gründung Marienbergs anzusehen.¹⁴) Es wurde die Stadt in der regelmäßigen Form, die sie jetzt noch hat, nach dem Plane des Dr. Ulrich Rühllein von Kalbe von diesem und Rudolph von Bünau angelegt. Sie wurde in der damaligen irgeleiteten Frömmigkeit, in der auch der nachher wegen seiner Treue im evangelischen Glauben „der Fromme“



Denkmal Heinrichs des Frommen in Marienberg.

genannte Fürst befangen war, in abergläubischer Verehrung nach Maria benannt.¹⁵) Zu ihrer Förderung verlieh ihr Herzog Heinrich Sonnabend nach Luciae 1523 Stadt- und Bergrecht, freie Wege und Steige, das Recht, Richter und Geschworene zu wählen, einen freien Wochenmarkt Sonnabends zu halten, Zollfreiheit in des Herzogs Gebieten, einen Wald, einen Jahrmarkt (Sonntags nach Frohnleichnam¹⁶) u. Am 31. Oktober 1530 erhielt Rat und Gemeinde das Recht, auf die vom Herzog an Bürger gegen Zins ausgeliehenen Gartengrundstücke um die Stadt her zum Besten der Stadt einen mit der Nutzung über-